



„Shredlage hält nicht, was es verspricht“

Die Forschungsanstalt Agroscope in Posieux hat interessante Fütterungsversuche in der Munimast durchgeführt. Wir stellen Ihnen die spannendsten Ergebnisse vor.

Unter dem Projektnamen „Mino-tor“ liefen an der Forschungsanstalt Agroscope in Posieux (FR) Fütterungsversuche bei Mastmunis. Im Fokus des Projekts stand die Überarbeitung der Fütterungsnormen aus dem Grünen Buch „Fütterungsempfehlungen für Wiederkäuer“. Die Normen im Buch sind bereits älter, und Praktiker merkten an, dass diese nicht mehr den aktuellen Gegebenheiten entsprechen.

Im Grünen Buch wird von einem durchschnittlichen Tageszuwachs von 1300 g ausgegangen. In der Praxis sind aber deutlich höhere Tageszunahmen üblich. Bei professionellen Mästern liegen die Tageszunahmen im Schnitt bei 1600 g und auf Durchschnittsbetrieben bei 1450 g. In einem ersten Versuch „Mino1“ wurden diese drei Zuwachsniveaus untersucht. Die Rationsgestaltung der einzelnen Versuchsgruppen entnehmen Sie der Tabelle.

DER VERSUCH ZEIGTE: MANCHMAL IST WENIGER MEHR

Für den Versuch wurden unterschiedliche Kreuzungstiere gemästet, ohne auf spezielle Rassen zu achten, da auch in der Praxis auf vielen Betrieben durchmischte Gruppen vorzufinden sind.

Der Versuch konnte spannende Ergebnisse liefern:

- Die Rationen unterschieden sich in erster Linie in der Energiekonzentration. Powermais hat eine höhere Energiekonzentration als Maisganzpflanzensilage. Alle Munis hatten ad libitum Zugang zum Futter. Die Ration der Variante 1300 g enthielt am wenigsten Energie. Das Energiedefizit haben die Tiere kompensiert, indem sie mehr Futter zu sich genommen haben. Die Forscher kamen zur Erkenntnis, dass das Tageszuwachs-niveau von 1300 g kaum einzuhalten ist.
- Ausserdem konnte der Versuch zeigen, dass die Tiere die energieärmeren Rationen besser verwerten. Die 85%-Powermais-Ration führte im Vergleich zu den anderen Rationen zu einer leicht schlechteren Futtermittelverwertung. Das heisst, die Tiere mussten mehr Futter aufnehmen, um den gleichen Zuwachs zu erzielen. Das führte unter anderem zu höheren Rationskosten.
- Die Fleischigkeit und das Fettgewebe waren bei allen drei Versuchsvarianten sehr gut. Es konnten keine signifikanten Unterschiede des Schlachtkörpers ausgemacht werden.

WAS BEDEUTEN DIE ERGEBNISSE FÜR DIE PRAXIS?

Beim Projekt „Mino1“ handelt es sich um einen ersten Versuch, und es müssen noch weitere Untersuchungen durchgeführt werden, um klare Schlüsse ziehen zu können. Daher wurden die Normwerte im Grünen Buch, abgesehen von den TS-Werten, noch nicht angepasst. Die ersten Erkenntnisse sind aber für

die Praxis schon sehr interessant. Der Versuch zeigt, dass es sinnvoll sein kann, nicht nach dem Maximum zu streben, sondern sich vielmehr auf eine wiederkäuergerechte Ration zu konzentrieren. Reine Maissilagenrationen sind für das Wiederkäuerverhalten grenzwertig und können zu gesundheitlichen Problemen führen. Der Landwirt setzt deshalb lieber etwas mehr Grassilage in der Ration ein.

In einem weiteren Versuch stellten die Forscher eine Shredlageration einer Ganzpflanzensilage gegenüber. Es konnte keine verbesserte Mastleistung aufgrund der Shredlagefütterung ausgemacht werden. Isabelle Morel, Leiterin des Versuchs, sagt dazu: „Es entstand ein Riesenhype um Shredlage. Es wurde Werbung gemacht und Versprechen geäussert. Aufgrund der gröberen Futterstruktur sollen die Mikroorganismen besseren Zugang zum Futter finden, wodurch sich die Futtermittelverwertung verbessere. Unser Versuch konnte dies nicht bestätigen.“

SHREDLAGEWERBUNG: NUR HEISSE LUFT?

Die Shredlagefütterung konnte die Verdaulichkeit im Versuch nicht positiv beeinflussen. Dafür wurden kürzere Fresszeiten und eine tiefere Futteraufnahme,

SCHNELL GELESEN

Die energieärmste Ration beeinflusste die Futtermittelverwertung positiv.

Die Shredlagefütterung konnte im Versuch nicht halten, was sie verspricht. Sie führte zu kürzeren Fresszeiten und einer tieferen Futteraufnahme.

Der Verzicht auf Soja als Proteinquelle ist nur für Labelproduzenten interessant.



△ Shredlage hat keinen positiven Einfluss auf die Verdaulichkeit.



△ Wir haben uns bei der diesjährigen Swiss-Beef-Exkursion verschiedene Versuche in der Munimast angesehen. Aktuelle Fütterungsversuche zum Einsatz von Shredlage zeigen, dass es nicht immer sinnvoll ist, nach dem Maximum zu streben.

vor allem zu Beginn und gegen Ende der Mast, festgestellt. Den Grund dafür sieht Morel in folgenden Punkten: „Die jüngeren Tiere tun sich mit der groben Maisstruktur schwer, und gegen Ende der Mast stellt sich bei den Munis schneller ein Sättigungsgefühl aufgrund des höheren Volumens ein.“ In der Mitte der Mast stellten die Forscher keinen Unterschied fest. Aufgrund der geringeren Futteraufnahme zu Mastbeginn verzeichneten die Tiere schlechtere Zunahmen, die sich in der Mitte durch kompensatorisches Wachstum wieder ausglich.

Das Fazit: Die Forscher hätten von der Shredlagefütterung mehr erwartet. Die positiven Effekte blieben aus. Die Kosten pro Kilo Trockensubstanz fallen bei der Shredlageproduktion durch ein Lohnunternehmen zirka 30 Rp. höher aus als bei Maisganzpflanze. Der Landwirt sollte sich gut überlegen, ob Shredlage für seinen Betrieb sinnvoll ist.

OHNE SOJA WIRD ES FÜR DEN BAUERN TEUER

In einem weiteren Versuch wurde die Verwertung von alternativen Proteinquellen zu Soja in der Munimast untersucht. Folgende vier Komponenten

TABELLE: RATIONSGESTALTUNG MASTVERSUCH MINO1

| | Powermais | Maisganzpflanzensilage | Grassilage | Krafftfutter |
|--------------------------------------|-----------|------------------------|------------|--------------|
| Anteil in der Trockensubstanz | | | | |
| Variante 1300 g | 0 % | 53 % | 22 % | 25 % |
| Variante 1450 g | 30 % | 30 % | 15 % | 25 % |
| Variante 1600 g | 64 % | 0 % | 11 % | 25 % |
| Anteil in der Frischsubstanz | | | | |
| Variante 1300 g | 0 % | 58 % | 29 % | 13 % |
| Variante 1450 g | 35 % | 35 % | 18 % | 12 % |
| Variante 1600 g | 70 % | 0 % | 18 % | 12 % |

Quelle: Agroscope

△ Die drei Versuchsgruppen wurden nach angestrebtem Tageszuwachs niveau eingeteilt.

wurden als Hauptproteinquelle in der Ration eingesetzt: Lupinen, Raps und Erbsen, leguminosenreiche Grassilage und Luzernesilage. Lupinen und Erbsen wurden auch in der Silagerationen eingesetzt. Auf Soja wurde ganz verzichtet.

Der Versuch zeigte, dass alle Rationen ihre Vor- und Nachteile haben. Bei den Rationsvarianten handelt es sich um extreme Beispiele. Für die Praxis wäre es wohl sinnvoll, eine Zwischenlösung mit einem gewissen Anteil an

Soja zu finden. „Mit den Versuchsrationen ohne Soja konnten zwar gute Mastresultate erzielt werden“, so Morel. „Wirtschaftlich sind solche Rationen aber nur für Labelproduzenten, die auf die Sojafütterung verzichten müssen und dafür einen Mehrpreis erhalten.“ Die ersten Zahlen zeigen, dass die Fütterung ohne Soja zwischen 200 und 300 CHF pro Mastplatz teurer ausfällt.

© nadine.maier@landfreund.ch